

cato originali, ib. 1757; 3. De charitate virtute theologica, ib. 1758. Besonders berühmt ist de Kubeis durch seine neue Ausgabe der Werke des hl. Thomas geworden, die 1745—1760 in 24 Bänden zu Venedig erschien und von kritischen Commentaren begleitet ist. Außer diesen schrieb de Kubeis noch etwa 33 werthvolle Abhandlungen über Leben und Schriften des Aquinaten. Auch als Patristiker hat er sich einen Namen erworben. Unter seinen Arbeiten auf diesem Gebiet sind zu erwähnen: 1. Facundi ep. Herzmianensis pro defensione trium capit. conc. Chalcedonensis LL. 12, Venetiis 1728; 2. De una sententia damnationis in Acatium ep. Constant. dissertatio, Venet. 1729; 3. Georgii seu Gregorii Cyprii Patriarchae Constant. vita . . . graece . . ., Venet. 1753; 4. De Theophylacti Bulgariae Archiep. gestis et scriptis ac doctrina, Venet. 1774. Diese letztere Schrift wurde der Venediger Ausgabe der Werke Theophylactis vorgegedruckt. Durch eine Reihe umfangreicher Schriften ist de Kubeis der Geschichtsschreiber des Bisthums Aquileja geworden; die wichtigste hierher gehörige Arbeit ist: Monumenta ecclesiae Aquilejensis, Argent. 1740. Endlich verfaßte er auch ordensgeschichtliche Werke: eine Geschichte des Dominicanerklosters S. Dominico zu Venedig (1729) sowie der Congregatio B. Jacobi Salomonii (1751) und eine Lebensbeschreibung der sel. Dominicanerin Benvenuta Bojana (1755). Das Gebiet der Liturgik berührt die Dissertatio de vetustis liturgiis aliisque sacris ritibus (dioeceseos Foro-Julienensis), Venet. 1754. Genauere Angaben findet man bei Richard et Giraud, Bibliothèque sacrée XIX, 266—270, und bei Hurter, Nomencl. lit. III, ed. altera, 9—14. [Fr. Paulus v. Los O. P.]

Kofsi (de Kubeis), Joh. Bapt. de, der hl. Canonicus der Collegiat-Basilika von S. Maria in Cosmedin am Fuße des Aventin zu Rom, ein Muster der thätigen Sorge für das geistige und leibliche Wohl des Nächsten, erblickte das Licht der Welt am 22. Februar 1698 zu Voltaggio, einem Städtchen in der Erzdiocese Genua. Mit 10 Jahren kam er unter dem Schutze des edlen Genuesen J. Scorja zu weiterer Ausbildung nach Genua, mit 13 Jahren zog er nach Rom, um in dem Colleg der Jesuiten seine Studien fortzusetzen. An Fleiß und Kenntnissen übertraf er sämtliche Mitschüler, so daß er mit 16 Jahren in den Clericalstand aufgenommen wurde und am 8. März 1721 mit päpstlicher Dispens die Priesterweihe empfing. Sein Leben war von da an ganz dem Dienste des Nächsten, der Armen, Kranken und Sterbenden gewidmet. Ein weites Feld für seine heroische Nächstenliebe eröffnete ihm das von der Familie Odescalchi im J. 1650 gegründete Hospiz Sta. Galla, welches obdachlosen Armen nächtliches Unterkommen gewährte. De Kofsi trat der daselbst entstandenen Priestercongregation von Sta. Galla zur Ertheilung des Unterrichtes an

Arme und Kranke bei und wirkte 40 Jahre als Mitglied dieser Gesellschaft in segensreichster Weise. Außer seinen Arbeiten in Sta. Galla, wo er wie ein Vater inmitten seiner Kinder war und nahe bei dem ersten Hause im J. 1731 ein nach dem hl. Aloysius benanntes Hospiz zur Nachtherberge für obdachlose Frauen gründete, besuchte de Kofsi auch eifrig die Kranken in Privathäusern; je ärmer dieselben waren und je größer ihr Elend, desto freudiger waltete er seines Amtes. Besondere Liebe begte er zu den Schwindsüchtigen, welche in dem Hause zum hl. Hyacinth untergebracht waren und die er seine „besondere Domäne“ nannte. Neben den Kranken waren es die Gefangenen, denen er seine Sorge zuwandte. Ein neues Feld der Thätigkeit eröffnete sich für de Kofsi im J. 1735 durch die Uebernahme der Coadjutorie an der Collegiatkirche Sta. Maria in Cosmedin; 1737 trat er als Canonicus an die Stelle seines verstorbenen Veters Laurentius de Kofsi. Von dem Augenblicke an, wo er dieß Amt erhielt, übertraf kein anderer Stifthsherr ihn an Eifer im Chordienste. Auch sein Ruf als eines der weisesten Beichtväter in der ganzen Stadt war in kurzer Zeit begründet und verbreitet. Der Zudrang zu ihm war derart, daß die stete Erfüllung der Pflichten eines Canonicus beim Chorgebete für den Seligen unmöglich wurde und die Päpste Clemens XII. und Benedict XIV. ihn für den Fall des Beichthörens vom gemeinsamen Chorgebete entbanden. Geradezu erstaunlich erwies sich sein Eifer für die Armen im J. 1750, als Benedict XIV. das Jubeljahr feierte und Tausende von frommen Pilgern nach der Hauptstadt der christlichen Welt zogen. Gleichverdient wie als Armenpfleger und Beichtvater machte sich de Kofsi endlich als Prediger und Katechet. In Kirchen, Kapellen, Klöstern, Spitälern, Kasernen und in den Häusern der Cardinäle trat er als Prediger und Katechet auf; an manchen Tagen predigte er fünf-, ja sechsmal. Seine jährliche Erholung suchte er im Abhalten von Missionen auf den verlassensten Gehöften der Campagna. So blieb de Kofsi rastlos thätig bis zum Jahre 1763, wo sich eine gänzliche Abnahme seiner Kräfte zu zeigen begann. Nach mehrfachen Schlaganfällen starb er am 23. Mai 1764. Der zweite Philippus Neri und „wahre Seelenjäger“, wie er allgemein genannt wurde, ward in der Kirche Trinità de' Pellegrini beigelegt, und sein Canonisationsprozeß schon 1781 begonnen. Nach mehrfachen Verzögerungen ward de Kofsi endlich von Pius IX. durch das Breve Coelestias Paternitatis vom 2. August 1859 in die Zahl der Seligen aufgenommen und von Leo XIII. am 8. December 1881 zur Würde eines Heiligen erhoben. (Vgl. Compendio della vita del B. G. B. de Rossi, Roma 1860; Stadler, Heiligen-Lexikon III, Augsburg 1869, 302 ff.; Bellesheim, Der sel. Joh. Bapt. de Kofsi, im „Katholik“ 1881, II, 487 ff.) [J. Stöcker O. S. B.]